

Gebvertragsprozeß Scupin vor dem Reichsgericht.

Vor dem vereinigten II und III Strafsenat des Reichsgerichts... heute vorm. 9 Uhr gegen den am 27. Dec. 1885... geborenen Kommodor Johann Karl Scupin aus Kambsien eine... Klage wegen Verletzung der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens zur Verbannung...

Waaren- und Produktensberichte.

Table with 2 columns: Waare (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and Preis (e.g., 28.25, 29.00). Includes sub-sections for Zucker and Mehl.

Table listing various commodities and their prices, including different grades of flour (Weizenmehl, Roggenmehl) and oil (Rüböl).

Wetterbericht. Berlin, 30. Dec. (Telegr.)... Wetterbericht für den 31. Dec. 1885.

Table titled 'Preisliste' listing various goods and their prices, including different types of flour and oil.

Preisliste vom 29. Dezember.

Table with multiple columns listing prices for various goods such as flour, oil, and other commodities.

Ans Meyerbeer's Leben.

Von Friedrich W. Gebel. (Schluß). Aber Herr Eva, rief die Wittbin, die Thür hinter ihm schließend... Mein Herr, was ist denn mit Ihnen - hier ist vor einer Stunde ein neuer, feiner Anzug... Mein Herr, was ist denn mit Ihnen - hier ist vor einer Stunde ein neuer, feiner Anzug...

Haben Sie denn viel Geld bekommen?

„Ja,“ stimmte die Mutter ein, „ist das Geschäft reichlich ausgefallen?“... „Nun,“ entgegnete Eva, wenig erbaud über solche Wisbegierde, „beachten Sie, daß es sich lediglich nur um ein einziges Geschäft handelte; aber doch ist ja dafür in einer Weise honorirt worden, daß ich wohl ein Jahr davon leben könnte.“

Dazu sollte der neue Tag hauptsächlich benutzt werden.

Dazu sollte der neue Tag hauptsächlich benutzt werden. Und so geschah es. Bei seiner Rückkehr am Abend aber befähigten ihn die Ereignisse, wenn man so sagen darf, einer unterirdischen eingezogenen Grube, bei dessen Krümmung er sich sehr niedergebunden fühlte... „Ja,“ antwortete er, seine Verthümung unterdrückend, „wenn man will, etwas recht Gutes.“

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Königliche Anzeiger', 'Leipziger Anzeiger', 'Leipziger Zeitung', etc.

Preis, unter zweifelhafter Thaler verkaufe ich nicht, und wenn mich Schlesinger wer weiß wie lange warten läßt, ehe er sich dazu bequemt. Darum breitere ich die Noten noch einmal vor sich aus und vertiefte sich darin, bis die vor ihm brennende Kerze zu erlöschen drohte. Seines Öhmers Aufforderung gehorchend stand er am nächsten Vormittag in dessen Comptoir. Er ersah im alten Anzuge, vornemlich um nicht ausgeholt zu werden, mit welchen Mitteln er zu einem neuen gelangt wäre. Er fürchtete, ein ihm unangenehmes Gesichtniß ablegen zu müssen, welches überdies erwidern einen Einfluß auf die Gewährung seiner Forderung ausüben könnte. Sie treten bei mir ein," redete ihn ersterer nach gegenfälliger Begrüßung an, als ob es Ihren Kopf hätte. "Warum find Sie denn nicht vorgestern gleich gekommen? Ich konnte mich von meinem Anzug noch nicht losmachen, es trifft mich auch heute noch schmerzhaft. Auf denselben Gedanken kam ich vorgestern. Aber was nicht einem das schönste Mädchen von der Welt, wenn man es nicht heirathen kann. Sie brauchen doch Geld! und zwar ist's die höchste Zeit?" Qua sprach. "Nun erzählen Sie mir einmal," fuhr ersterer fort, "den ganzen Hergang bei Meyerbeer und wie Sie auf die Idee gerathen, ihn zur Komposition eines Ihrer Kieder zu bringen." Qua berichtete — der Beilage des "Supplement" gedachte er indessen nicht — während der Vortage dabei in getheilter Aufmerksamkeit den ihm befandigten Tonfag bestichtigte und las. "Ja, sehen Sie," versetzte jener schließlich, "der Schlesinger hat wieder einmal einen geschickten Einfall gehabt, geschickter als Sie denken konnten, aber auch gegen meine eigene Voraussicht. Das ist ein Spruch, was er weiter, das er mir liegende Manuscript wieder durchgesehen, ist wirklich eine Perle, und verdient Ihren Text eine wunderbare Folie." Des Dichters Mienen leuchteten. "Wie hoch veranlagte Sie wohl die Summe, welche ich Ihnen für den Verlag dieser Pöde, das Eigentumsrecht daran und den autographischen Verß der Handschrift bieten werde?" Der Befragte zuckte mit den Achseln. "Sie treffen es schwerlich. Ich hätte Ihnen, darüber hinaus jedoch gebe ich nicht um einen Pfennig, — fünfhundert Thaler." Qua war sprachlos, so fast erstarrt. "Das ist Ihr Scherz, das geben Sie nicht," sagte er endlich in der überzeugten Weise. "Sol" entgegnete Schlesinger ausgeräumt, "darin können Sie mich also ganz genau? Nun ja, ich habe das für ein geschicktes Lied nicht, ja! Ich überhaupte kein Verleger, wie sollte man denn dabei zurecht kommen? Man kann allerdings selbst von berühmten Meistern die schönsten Lieder für zwanzig Thaler Honorar erhalten." "Awanig Thaler?" wiederholte der andere auf's äuserste entnützlich. "Freilich, noch billiger. Das schreibt mir in voriger Woche ein Kollege, daß er von einem in Sachreisen sehr geschickten holländischen Musikgelehrten, dessen Spezialität die Wiederkomposition ist, ein ausgezeichnetes romantisches Gesangslied sogar für acht Thaler Honorar an sich gebracht habe." "Schanderhaft!" rief unser Poet wahrhaft entsetzt, "wo soll da der arme Komponist bleiben!" Ein drohendes replicato erdient aus dem Munde des kleinen, ihm gegenüberstehenden Mannes, indem er sich gemächlich in seinem Stuhle zurücklehnte und ein Bein hoch über das andere schlug. Im Hombel und Wandel — sprach er ruhig weiter —

ist Philantropie kein vernünftiges Brünig, und jeder muß wissen, wie er kaufen und verkaufen kann, ohne sich zu schaden. Kommen wir aber zu unserm Gespräch. Qua, wir sind hier, wie die Katerine es nennen, infra muros, und ich will Ihnen, wenn Sie mir versprechen, reinen Mund zu halten, etwas gegen mein Gelübniß strenger Verantwortlichkeit offenbaren. (Der Angeredete ertheilte das Versprechen.) Ich zahle Ihnen für diese Komposition, wie ich es Meyerbeer zugesichert, aus meiner Taler hundert Thaler; er selber hat dagegen vierhundert Thaler zugelegt, so daß Sie also in Wirklichkeit fünfhundert Thaler durch mich bekommen. Qua sprang, wie elektrisch berührt, von seinem Stuhl auf und rief im erregtesten Hin- und Herbegen: "nein, so viel kann ich nicht annehmen!" "Wenich," verwies ihn der vorige, "schreiben Sie doch nicht so! Warum können Sie es denn nicht annehmen? Wer seinen eigenen Anzugeselbst im Betrage von dreitausend Thalern wiederholt dem Dichter-Pensivisten überweisen, den beschuldigt es nicht, einen armen Dichter einmal unter die Arme zu greifen. Nehmen Sie wieder Platz, und hören Sie mich weiter. So Meyerbeer's Blick ist ausgeprobenemachen, Ihnen ein Jahr zu ermöglichen, in welchem Sie, wenn gleich nicht sonnenreich, so doch ohne alle Nothdringungen leben, damit Sie neben Ihrer journalistischen Tätigkeit eine große Dichtung schaffen, in welcher Sie Ihre ganze Kraft, Ihr ganzes Talent offenbaren. Denn ein notleidender Dichter, behauptete er, hat nur laune und magere Inspiration. Selbst ein Schiller hätte dafür Beweise geliefert. Seine besten Werke hatte er erst geschaffen, nachdem sich Goethe seiner angenommen. Na, das sind Ansichten, darüber wollen wir keine Erörterungen anstellen. Sie sollen jedoch glauben, als ob ich selber Schweregen so geneigt wäre, natürlich mit Berücksichtigung des Wertes der Arbeit Meyerbeer's." Qua konnte sich noch nicht beruhigen. Er rückte hin und her auf seinem Stuhle, und protestirte mit allerley Besen in unzulänglichenden Worten. "Sind Sie ein rühriger Mann," meinte der Verleger. "Sie sehen aber doch wohl ein, daß Sie von dieser allerdings älteren Freigebigkeit und Großherzigkeit Gebrauch machen müssen, denn sonst bin ich als Schwacher kompromittirt, und könnte mir Meyerbeer's Freundschaft zuziehen, was ich schlechterdings vermeiden will." "Entlich quollen die hellen Thränen aus des Dichters Augen und er umarmte seinen Gönner, daß dieser küßend ihn mit aller Kraft überreden mußte. "Ich muß Ihnen," fuhr er ernst fort, "doch auch verrathen, daß wenn Sie nichts schaffen oder die gewinnliche Dichtung sich nicht über Mittelmaßigkeit erhebt, er Sie einfach für immer vergißt." "Oh," betheuerte der so Begünstigte, "Sie sollen sehen, was ich leiste, er soll sich meiner geringen Meinung über mich hingeben, er soll sich meiner geringen, kein Geld an mich verschwenden zu haben. Ja, es geht also noch Allene!" Er war nun vor Freude außer sich. "Das Manuscript also zu Ihrer Probeleistung," informierte ihn der Vermittler, "aber Sie mit zur Weiterbearbeitung einzuhandeln. Ueberführen Sie sich nicht, holen Sie auch anderer Rath ein. Sie haben ein volles Jahr Frist. Denken Sie beständig daran, daß es sich um einen Wendepunkt Ihrer Zukunft handelt." Daß Schlesinger dann einen kurzen Vertrag niederschrieb und von dem andern unterzeichnet ließ, bedarf für die seiner Erinnerung, der davon gehört, wels' gewiegter Geschäftsmannt jener gewesen. Das Lieb redigirte in Paris, dort mit französischem Text, und in Berlin. Aber ich besitze kein Exemplar davon, und nach so vielen Jahren bin ich außer Stande, näheres darüber zu sagen. Ich weiß auch nicht, ob andere

Kompositionen davon angesetzt wurden, Lausliche Gedichte in Markt zu setzen. Nach Verlauf von sieben Monaten aber trat letzterer eines Tages mit einem Brief, sein eingebundenen Manuscript bei unserem Verleger ein. "Hier, das Wert," sagte er voll Zuerstlichkeit. "Schlesinger las den Titel — und ließ sofort das Buch erschrecken aus der Hand fallen. Dieser Titel lautete: "Joseph in Egypten, musikalisches Drama." "Wenich!" schrie der Freund, das Buch wieder aufhebend, "wie sind Sie denn zu dem unglücklichen, verbrauchten Titel und Stoff geraten, zu einem Stoff, dessen Behandlung gar nicht der Aktualität fähig ist, wie lie Meyerbeer liest? Das ist die traurige Folge Ihrer Geheimtünerei gegen mich, so oft ich zu Ihnen auf diese für Sie so wichtige Angelegenheit zu reden kam!" "Oh, es —" versetzte der Dichter lächelnd und seiner Gedächtnisse, "Sie müssen erst lesen. Auch habe ich das Wert dem Meyerbeerigen so zur Beurteilung überreicht, und er hat mir bei der Niederschreibung geschrieben, das Drama gelatte eine musikalische Behandlung, und so viele feine Aufsatzen, welche den Erfolg desselben nicht in Zweifel zu setzen vermöchten." "Requiesit D." rief Schlesinger, "diesem Spottlogge haben Sie vertraut? Und seine doppelungige Antwort haben Sie zu Ihren Gunsten ausgelegt? Und was zum Teufel hat Sie denn geplagt, gerade ein musikalisches Drama zu veranlassen?" Meyerbeer selber sagte mir am Schluß seiner ersten Begegnung mit ihm: "Vielleicht schreiben Sie mal ein Rövette und schicken es mir." "Ach Gott, und das haben Sie ernstlich genommen! Sie trauten sich den französischen Plü zu, den er den deutschen Dichtern abgesehen?" Qua ließ sich nicht außer Fassung bringen, nicht beschleunigen, er ward sogar empfindlich. "Nun denn," erwiderte der Freund, "Ihretwegen wünsche ich, daß meine Gedanken nicht seine Gedanken sind." Drei Wochen später jedoch kam die Dichtung an ihren Verleger in unveränderter Gestalt zurück. Nur auf dem Titelblatte befanden sich die wohl kladigst mit Weißtisch hingeworfenen Worte: "Gelesen Meyerbeer." Der Verfasser des Dramas war seitdem von ihm thatsächlich vergessen. Nach laugen Jahren unterzog er sein Werk einer Umarbeitung, die auch veröffentlicht ward. Allein die Kritik lefente sie ab. Wieder war die geringschätzigte Abwendung seines berühmten Wohlthäters von ihm nicht die einzige Schlag, der ihn traf. Ungleich mehr beugte es ihn nieder, daß ihm noch desselben Tages sein ungeliebtes Mädchen entrisen ward: ein Nervenfieber hatte ihr junges Dasein zum Ziel zerstört. Er ließ sie auf seine Kosten bestatten, auf dem blumengeschmückten Hügel, den ihre einfache Sülle deckte, einen Denkstein errichten, und zwei Jahre hindurch weinte er täglich einmal an ihrer Gruft, unbelümmert selbst um alles Ungemach der Witterung.